DIE LINKE.
DIE LINKE. Fraktion im Stadtrat Gera

Rathausreport
03 - 2019

OTTO-DIX-STADT GERA

Spende an Geraer Schullandheim übergeben

Am Stadtrand von Gera, gelegen am Stadtwald und mit der Straßenbahn gut zu erreichen, liegt das Schullandheim in Trägerschaft der OTEGAU. Es ist eine schulergänzende Einrichtung, in der Unterricht in einer anderen Form stattfindet.

Auf dem Gelände der Einrichtung befindet sich eine Baumreihe mit den Bäumen des Jahres. Zur Erweiterung dieser Baumreihe spendeten die Mitglieder der Stadtratsfraktion 300 Euro aus ihren Aufwandsentschädigungen. Den Spendenscheck übergaben Andreas Schubert und Peter Lückmann an Herrn Schmidt, den Leiter der Einrichtung, sowie an Frau Vöcking, Geschäftsführerin OTEGAU und an Frau Vieweg, Koordinatorin OTEGAU.

Daseinsvorsorge in öffentliche Hand!

Die Linksfraktion im Geraer Stadtrat sieht mit dem angekündigten Rückzug von Benson Eliott aus der Wohnungsbaugesellschaft GWB Elstertal für lange Zeit die letzte Chance, in einem so wichtigen Bereich der Daseinsvorsorge Einfluss für die Stadt zurückzugewinnen.
Mit einem Unternehmen in öffentlicher Hand bekommt Gera entscheidende Einflussmöglichkeiten auf den Wohnungsmarkt und die Stadtentwicklung zurück, um aktiv die Zukunft gestalten zu können.

Schon in der Stadtratssitzung vom Januar 2019 hat die Linksfraktion dem Oberbürgermeister öffentlich die Unterstützung für den Weg der Reprivatisierung der GWB Elstertal zugesichert und bis heute diese Zusage auch entscheidungswirksam eingelöst. Die Betreibung eines Stadtteilbüros für Bieblach/Bieblach Ost, die Unterbringung von Empfängern von Transferleistungen und die wirksame Einflussnahme bei der Entwicklung entscheidender Stadtquartiere wird mit Rückführung der durch den Insolvenzverwalter verkauften Anteile der GWB in öffentliche Hand dauerhaft gesichert.

Dafür hat die Landesregierung mit Ministerpräsident Bodo Ramelow klar die Unterstützung zugesagt.
Bei einem Erfolg bleibt damit den Mieterinnen und Mietern der GWB Elstertal die Ungewissheit erspart, wie künftige Kapitalanleger mit den Wohnungen verfahren und welche Konsequenzen dies auf den Mietpreis und die Wohnumfeldgestaltung hat.

Der Dresdner Weg sollte Gera erspart bleiben, nachdem uns die unnötige Insolvenz der Stadtwerke AG nicht erspart blieb.

Dank der rot-rot-grünen Landesregierung ist es schon gelungen, den Nahverkehr zu rekommunalisieren.
Auch der Rückerwerb von Anteilen an der Energieversorgung Gera ist inzwischen auf den Weg gebracht.

Daseinsvorsorge gehört in öffentliche Hand und nicht auf den Markt der Kapitalverwertung – das ist die Politik der Partei DIE LINKE.

Dennoch bleibt festzustellen, dass die Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Gera noch viele Jahrzehnte für eine politisch gewollte Insolvenz der Stadtwerke die Zeche zahlen müssen, da der Rückkauf mit einem hohen Preis verbunden ist.

Fahrradklimatest 2018: Wieder kein Fortschritt Gera braucht Paradigmenwechsel!

Die aktuelle Umfrage des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs ADFC zum Fahrradklima in den Städten hat erneut bestätigt, was Radfahrer in Gera lange wissen: In unserer Stadt gibt es seit Jahren keinen Fortschritt mehr im Sinne einer fahrradfreundlichen Stadt.
Stagnation aller Orten – bei der Schließung der schmerzlichen Lücken im Radwegenetz, bei den Abstellmöglichkeiten im Stadtgebiet, bei der Ampelschaltung, bei der Planung neuer Verkehrslösungen – nirgends gibt es wirklich vorzeigbare Verbesserungen, die mehr Lust aufs Radfahren in Gera machen.

Dabei ist bei Experten inzwischen unumstritten: Mehr Radverkehr ist gut für alle! Wann wird diese Erkenntnis Maßstab des Handelns auch in Gera??

Selbst neue Investitionen im Stadtzentrum, wie jetzt bei der Neugestaltung der Clara-Zetkin-Straße, sind kein Grund zu ungetrübter Freude für Geras Radfahrer – werden doch durch einsame Entscheidungen in der Verwaltung die Fragen gar nicht mehr öffentlich diskutiert, ob ein separater Radweg oder wie (jetzt ausgeschrieben) kombinierter Rad-Fußweg gebaut wird, mit allen dauerhaften Konfliktpunkten.

Auch für Geras neue Mitte ist es keineswegs selbstverständlich gewesen, dass separate Radwege vorgesehen werden. Die werden aber für eine schnelle Querung des Stadtzentrums gebraucht, gerade auch vor dem Hintergrund der erwarteten deutlichen Zunahme des Radverkehrs - auch in unserer Stadt.

Gera braucht einen Paradigmenwechsel, um den Anschluss an zukunftsfähige Strukturen für Mobilität nicht zu verpassen. Die vorhandene Radwegeinfrastruktur muss zügig weiterentwickelt werden. Eine Neufassung des Radwegeentwicklungskonzepts ist dringend nötig, im Kontext eines Gesamtkonzepts für Geras Verkehrswende.
Denn auch die wird um Gera keinen Bogen machen – Kommunalpolitik ist aufgerufen diese zu gestalten – seien wir mutig!

Radfahrer können aktuelle Probleme an die Radverkehrsbeauftragte der Stadt, Frau Prüfer, melden: 0365-8384700

Der ADFC-Fahrradklima-Test ist der Zufriedenheits-Index der Radfahrenden in Deutschland.

Per Fragebogen konnten Teilnehmende 2018 wieder beurteilen, ob beispielsweise Radwege im Winter geräumt werden oder ob sie sich sicher fühlen, wenn sie mit dem Fahrrad unterwegs sind.
170.000 Bürgerinnen und Bürger haben sich 2018 an der Umfrage beteiligt – das sind 40 Prozent mehr als 2016. Sie haben 683 Städte und Gemeinden bewertet (2016: 539). Ihre Bewertungen sind alarmierend: Die Note für die Fahrradfreundlichkeit sank von 3,81 (2016) auf 3,93.
Damit ist das Radklima in Deutschland nur ausreichend. Auch das Sicherheitsgefühl hat sich auf 4,16 verschlechtert. 81 Prozent möchten getrennt vom Autoverkehr Rad fahren, bei den Frauen sind es sogar 86 Prozent.

Wer betreut eigentlich mein Kind?

Diese Frage stellen sich Mütter und Väter, die nach der Elternzeit wieder arbeiten gehen wollen und eine Betreuung für ihr Kind benötigen.
Als aller Erstes, zumindest in Thüringen, kommt da als Antwort die Kindertageseinrichtung (KITA), eine als Bildungseinrichtung anerkannte Institution. Es gibt jedoch auch andere Möglichkeiten der Betreuung, zum Beispiel die der Kindertagespflege, also Tagesmütter.

Diese Betreuungsform bietet kleine Gruppen von bis zu 5 Kindern, ein familiennahes Umfeld und engere Absprachen mit der pädagogischen Fachkraft. Eltern sollen selbst entscheiden können, welche Betreuung sie für ihr Kind wünschen.
Und weil Eltern selbst entscheiden sollen, welche Betreuung für ihr Kind die Richtige ist, ist es erforderlich, dass die jüngst beschlossene Satzung zur Regelung der Kindertagespflege in Gera nochmals im Stadtrat behandelt wird.

Ich halte es persönlich für einen Fehler, dass wir mit der Satzung einen so enormen Sprung in der Gebührenerhöhung vorgenommen haben.
Denn dadurch befindet sich die Kindertagespflege gegenüber der KITA in einem strukturellen Nachteil. Konkret bedeutet dies, das die Gebühren aktuell höher als in der KITA sind.

Ich bin froh, dass sich die Stadträte am 11. April der Meinung des Jugendhilfeausschusses angeschlossen haben, die Satzung veränderten und die Gebührenerhöhung von 180 auf 150 € herabgesetzt haben - rückwirkend zum 1.1.2019.

Daniel Reinhardt
stellv. Fraktionsvorsitzender/
Vorsitzender des Jugendhilfeausschuss

Kulturhauptstadtbewerbung öffnet neue Blickwinkel!

Ob wir erfolgreich sind mit unserer Bewerbung als europäische Kulturhauptstadt 2025 oder nicht, spielt in meinen Augen gar keine so große Rolle. Viel wichtiger ist, dass im Zuge der Bewerbung nun die Kulturentwicklungsplanung (KEP) bis 2030 für unsere Stadt mit Hochdruck vorangetrieben und durch die Thüringer Staatskanzlei gefördert wird.

Die beauftragte Agentur, die bei der Erstellung des KEP 2030 unterstützt, hat bereits Erfahrungen in anderen Kommunen gesammelt und in der vergangenen Woche zu einem Vernetzungs-Workshop eingeladen.

Und ich war positiv überrascht von der großen Teilnehmerzahl und von der Vielfältigkeit der aktiven Akteure aus Kunst, Kultur, Soziokultur und Verwaltung unserer Stadt. Die in sechs verschiedenen Workshops gesammelten Ideen sind erste gute Ansätze und es hat viel Spaß gemacht, die verschiedenen Meinungen und Blickwinkel zu hören.
Es ist eine gute Grundlage gelegt für den weiteren Prozess, der nun mit kurzer Zeitlinie weiter getrieben werden muss.

Als LINKE loben wir die Möglichkeit der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger, denn die kulturelle Identität kann man diesen nicht verordnen, sie muss von ihnen selbst formuliert werden.
Wenn viele Menschen sich äußern, ihre Vorstellung und Wünsche formulieren zur kulturellen und soziokulturellen Entwicklung unserer Stadt, kann diese auch erfolgreich geplant werden und das kulturelle Leben in unserer Stadt attraktiver und vielfältiger werden.

Ich denke, dass es Ziel sein muss, dass sich die Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt wohlfühlen, egal ob der Einzelne nun mehr Wert auf die Oper im Theater legt oder auf einen Besuch im Stadion am Steg zum Heimspiel der BSG Wismut!

Nina Wunderlich
stellv. Fraktionsvorsitzende

Gute Auslastung für neuen IC ins Ruhrgebiet

Wie der Bevollmächtigter der Deutschen Bahn für Thüringen, Eckart Fricke, am 4. April in Jena informierte, sind die Fernverkehrszüge zwischen Gera und dem Ruhrgebiet nach wie vor gut ausgelastet. Damit bestätigt sich eine erste Bewertung vom Jahresbeginn.

„Dass nach so vielen Jahren des gemeinsamen Engagements von Politik, Wirtschaft und vielen Einwohnern nun endlich die Anbindung von Gera an das Fernbahnnetz wieder hergestellt wurde, war richtig und längst überfällig. Dies belegt die gute Auslastung des neuen Angebots mit dem IC 51.“ unterstreicht **Dieter Hausold**, einer der beiden Sprecher des Geraer Bündnisses für Schienenfernverkehr.
Besonders erfreulich ist die Ankündigung der Deutschen Bahn für eine Qualitätsverbesserung der Verbindung: Im Jahr 2020 sollen dafür die neuen Doppelstockzüge eingesetzt werden.

„Damit wird die Anbindung der Region weiter aufgewertet und der Weg zu einer dauerhaften Anbindung von Gera an den Bahn-Fernverkehr weiter fortgesetzt. Dies ist eine wichtige Verbesserung unserer Infrastruktur, die neben der Freude für viele Bahn-Nutzer auch für Unternehmen ein wichtiger Parameter für Investitionsentscheidungen ist.“ zeigt sich Dieter Hausold überzeugt.

Wie weiter mit Geras Neuer Mitte?

„Über 140 Interessierte hörten am Dienstag im Rathaussaal das Neueste zu Geras Neue Mitte. Die Stadtverwaltung Gera hatte mit Ja – für Gera e.V. öffentlich zur Infoveranstaltung eingeladen, um die nächsten Schritte für die Neue Mitte vorzustellen.
Claudia Baumgartner, die Dezernentin für Bau und Umwelt, kündigte an: Im Mai und Juni 2019 werden die Bebauungspläne öffentlich ausgelegt. „Uns liegt weiterhin an hoher Transparenz, enger Beteiligung der Mitglieder des Stadtrates, der Träger öffentlicher Belange, der Privateigentümer im Gebiet und der Bürger“, so Baumgartner. Die Verwaltung arbeite mit allen Beteiligten daran, zuerst den Platz am KuK zu gestalten und das Haus am Brühl auf den Weg zu bringen. Der Platz am KuK soll ein Bestandteil des die gesamte Neue Mitte durchziehenden „Freiraums Mitte“ werden. Der Platz mit Grünbereichen werde mit einem Wettbewerb in seiner konkreten Gestalt entwickelt. Für diesen werden ab Mitte 2019 die Stadträte sowie die Bürgerprojektgruppe eng eingebunden. Dieses Einbeziehen gelte auch für die Vorbereitung der Ausschreibung des Hauses am Brühl, so Baumgartner. Die Beteiligungen sind für die zweite Jahreshälfte 2019 vorgesehen...
Ab April 2019 (sollen) an jedem Mittwoch im Monat, 16:00 bis 18:00 Uhr, öffentliche Informationsgespräche der Projektpartner unter dem Titel „Geras Neue Mitte im Gespräch“ durchgeführt werden. Sie sollen vorerst im Baudezernat, Amthorstraße 11, Foyer 2.Obergeschoss, stattfinden. ...

Aktuelle Einschätzungen von Mitgliedern des Stadtrates zum Projekt Geras Neue Mitte (angeordnet nach Fraktionsstärke)

Fraktion DIE LINKE drängt auf Konsens:
Sie ist sehr an einer zukunftsfähigen Gestaltung der schon viel zu lange brach liegenden Fläche im Zentrum interessiert. Die Hinweise und Wünsche aus der vorbildlichen Bürgerbeteiligung im Prozess der Varianten-Erarbeitung für den Rahmenplan sollten Teil einer konsensfähigen Bebauungsplanung werden. Das betrifft insbesondere die Anforderungen an gestalteten Freiraum mit hoher Aufenthaltsqualität sowie eine Erhöhung der Grünflächenanteile.

Fraktion Liberale Allianz steht fast einstimmig hinter dem Projekt: Wir haben als Fraktion – bis auf eine Person - das Projekt immer positiv begleitet. Dass die Informationsveranstaltung von Bürgerinnen und Bürgern so gut angenommen wurde, hat uns gefreut. Wir haben sehr oft darüber diskutiert und den Rahmenplan bis auf eine Person auch bestätigt.
CDU-Fraktion sieht sich bestätigt: Die zwei gemeinsamen Sitzungen der Fraktionen zu Geras Neuen Mitte waren ein wichtiger und richtiger Schritt im weiteren Vorgehen zu diesem ambitionierten Projekt. Hinweise aus der CDU, zu einem besseren und größerem Übergang in der Breitscheidstraße von den Gera-Arcaden zur Bachgasse, wie auch das Einbeziehen des KUK‘s und die erweiterte Verkehrsplanung Breitscheidstraße, wurden aufgenommen und in die weitere Planung eingebunden. Zudem konnte durch pragmatisches Handeln die Akzeptanz des Vorhabens in der Bevölkerung verbessert werden. Wir sind uns sicher, dass mit dieser, im Rahmen der IBA, begleitende Planung ein großer Schritt getan wird zur Stadtentwicklung und somit zur Belebung der Innenstadt.
Bürgerschaft: Wir haben dem Rahmenplan zugestimmt. Wir wollen, dass die Innenstadt entwickelt wird. Wir hätten gern mehr Handel gehabt, aber das müssen letztlich die Investoren entscheiden, wie sie investieren. Wir freuen uns, wenn in der Innenstadt endlich etwas passiert.
SPD-Fraktion will Haus am Brühl durch Zitronenpresse ersetzen:
Die SPD-Fraktion hat bereits vor drei Jahren vorgeschlagen, das Haus am Brühl durch einen Neubau der Zitronenpresse ersetzen. Dies wurde leider zum Tabu erklärt. Wir halten an diesem Vorschlag fest und hoffen darauf, dass es zukünftig eine Mehrheit im Stadtrat dafür gibt. Wir wollen in der Innenstadt Wasserspiele, Spielfiguren für Kinder und öffentliche Toiletten.“

(Zusammenstellung aus einer Pressemitteilung der Stadt Gera)

Die Bürgerinitiative möchte ergänzen:

Akzeptanz ist genau das richtige Stichwort für die Neue Mitte - es gibt halt bis dato nicht die Akzeptanz, die sie verdient hat. Bürgermeinungen wurde weggewogen - nachdem der Prozess kippte und die bereits verplanten Flächen im Haus am Brühl von nur einem (!) Investor belegt werden sollten.

Warum? Die einen möchten bauen nach altem Strickmuster und profitorientiert - die anderen möchten etwas schaffen, was in 50 - 100 Jahren noch interessant ist. Die z.Zt. vorgesehene Bebauung erschreckt sowohl hinsichtlich fehlender Nachhaltigkeit bei fortschreitendem Klimawandel als auch durch damit im Zusammenhang stehender Erwärmung der Innenstädte. Deshalb setzt die BI auf neue Verkehrskonzepte – also weg vom motorisierten Individualverkehr (MIV) - hin zu autofreien Innenstädten.

Es gibt 2 Gruppen
- Die eine sieht die Fläche als reine Investitionsfläche zur Sanierung des Haushaltes (Flächenverkauf), was aber nur kurze Mitnahmeeffekte ergibt.

- Die andere, die BI, möchte, dass hierdurch etwas Einzigartiges entsteht - mit Strahlkraft nach außen, um damit Kaufkraft und Tourismus in die Stadt zu holen. Diese Einzigartigkeit mit Vorbildcharakter sollte Zusatzgeschäfte durch Kongresse und Konferenzen sowie neue Impulse für Stadtentwicklung (Smart City) zum Ziel haben, ohne Defizite in der Freiraumgestaltung zu fabrizieren, die also keine zusätzlichen Konfliktpunkte und Widersprüche schaffen (z.B. zwischen Veranstaltungsfläche und Wohnbebauung/in der Quartiergestaltung als Karree-/ Lärmbelästigung) und in der durch zu viel Beschattung Aufenthalts- und Verweilqualität leiden.

Die BI möchte, dass etwas geschaffen wird, was auch in ferner Zukunft noch sehenswert ist (ähnlich den Bürgerhäusern), dass Baustoffe eingesetzt werden, die nachhaltig und naturnah sind. Lehm und Holzbauweisen sind da nur ein Beispiel.

Um all dies besser in einen Rahmen zu bringen, ist es durchaus überlegenswert, Stadtentwickler wie Herrn Prof. Eckardt (Bauhaus Uni Weimar) und strategische Planer (wie Jena geos / Smart City) als Experten umgehend mit in die Planungs- und Gesprächsrunden zu nehmen.

Zudem sollten verstärkt Anlieger (inhabergeführte Unternehmen - von Sorge, Leipziger Straße, Steinweg bis hoch zum Zschochern) in den Prozess mit eingebunden werden.

Vor allem wünscht die BI, dass die Freiraumkonzeption noch VOR der Bestätigung der B-Pläne (Bebauungspläne) durch eine intensive Bürgerbeteiligung an Wichtung gewinnt.

Heinz Klotz für die Bürgerinitiative

Spende für das Projekt „Musik statt Straße“

Auf Anregung der Fraktion DIE LINKE berichtete die Stadt zum Stand und zur Entwicklung der Städtepartnerschaften, zuletzt in der Stadtratssitzung am 7. März.

In Gera gut bekannt ist das Projekt „Musik statt Straße“ in der bulgarischen Partnerstadt Sliven.
Das durch seinen Nestor, den aus der Partnerstadt Sliven stammenden Geiger Georgi Kalaidjiev, aufgebaute und geförderte Vorhaben hat sich nach schwierigen Phasen inzwischen stabil entwickelt. Kinder, die in den Anfangsjahren dabei waren, sind inzwischen erwachsen.

Als besonders schönen Erfolg können die Förderer und Unterstützer des Projekts damit verbuchen, dass ein erster Teilnehmer sein Studium erfolgreich abgeschlossen hat und als Musiklehrer arbeitet. Ohne „Musik statt Straße“ undenkbar!
Zurzeit sind 5 Kinder in einer weiterführenden Ausbildung an Musikschulen und Konservatorien.

2019 wird das zehnjährige Bestehen gefeiert und die Partnerstadt Gera kann mit Stolz darauf verweisen, an der Stabilisierung dieses bemerkenswerten Projektes mitgewirkt zu haben.
Auch der mehrfache Besuch der Kinder in Gera hat letztlich zum Erfolg beigetragen, indem die mediale Bekanntheit und Aufmerksamkeit gefördert wurde.

Aus Anlass dieses Jubiläums wird eine Gruppe der Kinder im August 2019 die Partnerstadt Gera besuchen.
Dafür wurde im zuständigen Dezernat und in ehrenamtlicher Arbeit ein schönes Programm für die Gäste vorbereitet.
Zur Unterstützung spendet die Stadtratsfraktion DIE LINKE aus den Aufwandsentschädigungen ihrer Mitglieder 500,00 €.

Während des Besuchs der Kinder in Gera sind kleine Konzerte in der Musikschule und im Rathaussaal geplant, sie werden bei Stadtspaziergängen und Ausflügen die Partnerstadt näher kennenlernen sowie bei Sport und Spiel manches wieder entdecken, das einige bei früheren Besuchen zum ersten Mal erlebt haben.

Ihr Bericht in der Heimat wird anderen Kindern Ansporn sein, sich um eine Aufnahme in das Erfolgsprojekt zu bewerben.

Unser Ziel: fahrscheinloser Nahverkehr

Mitglieder der aktuellen und Kandidaten der zukünftigen Stadtratsfraktion DIE LINKE informierten sich am 3. April bei der GVB Verkehrs- und Betriebsgesellschaft Gera mbH zu den Chancen der Realisierung eines Sozialtickets.
Ein solches Sozialticket wäre ein Schritt hin zum fahrscheinlosen Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), der Mobilität für alle ermöglicht.

In Erfurt, Weimar und Jena haben Sozialhilfeempfänger und weitere Berechtigte seit Jahren die Möglichkeit, stark verbilligte Fahrscheine für Bus und Bahn zu erwerben.
Mit der Einführung in Gera steigt die Chance, am öffentlichen Leben in der Stadt teilzunehmen und etwa von Lusan, Langenberg oder Bieblach-Ost mit dem ÖPNV zu Kultur- und Sportstätten oder auch Behörden und Beratungsstellen in der Innenstadt zu fahren.

Dr. Gerd Wilger vom beauftragten Institut exeo Strategic Consulting erläuterte in seiner Studie, dass gerade in Gera die Zahl der Berechtigten für ein Sozialticket im Thüringer Vergleich überdurchschnittlich hoch ist.

In der Diskussion war man sich dann auch mit GVB-Geschäftsführer Thorsten Rühle einig, dass die Differenzkosten für ein solches Sozialticket durch die Stadt oder das Land zu stemmen seien.
Dabei handelt es sich nach den Berechnungen um einen niedrigen sechsstelligen Betrag je nach Ausgestaltung und Anzahl von Neukunden.

Dies bedarf allerdings einer politischen Entscheidung - für DIE LINKE steht die Einführung eines Sozialtickets als ein Schritt zu einem fahrscheinlosen ÖPNV auf der politischen Agenda.
So könnten zukünftige Nutzer für beispielsweise 25 Euro im Monat Busse und Bahnen in Gera nutzen, was gerade für Empfänger von Transferleistungen Mobilität wieder erschwinglich machen würde.
In den Kostensätzen für Hartz-IV-Empfänger sind beispielsweise alle Mobilitätskosten für Erwachsene mit nur ca. 35 Euro berücksichtigt, während das Monatsticket inzwischen fast 60 Euro kostet.

Eintrittspreiserhöhung für den Tierpark vorerst vom Tisch

Mehrheitlich schickte der Stadtrat am 11.04. die Vorlage auf Antrag der Linksfraktion zurück in die Ausschüsse. An den OB erging der Auftrag, einen Zukunftsplan für diese städtische Einrichtung erstellen zu lassen. Der Antrag der CDU zur Bildung einer interfraktionellen Arbeitsgruppe fand keine Mehrheit.

Gedenken an den 6. April 1945

Am 6. April haben Günter Domkowsky (DIE LINKE) und Anne Kathrin Hildebrand (Liberale Allianz) anlässlich der schwersten Bombardierung Geras am 6. April 1945 mit mehr als 140 Toten sorgsam recherchierte Inhalte zum Bombardement unserer Stadt und zu den Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs in einem Stadtrundgang dargelegt.

Der Geraer Stadtrat gedachte in seiner Sitzung am 11. April 2019 mit einer Schweigeminute der Opfer des angloamerikanischen Bombenangriffs.

Stadtratsmitglied Bernd Krüger hinterfragt das Geschehene in seinem historischen Kontext:

Wir gedenken der Opfer des angloamerikanischen Luftangriffs auf Gera am 6. April 1945.
Wir gedenken auch der Opfer des Luftangriffs vom 29. November 1944:

Am 29. November 1944 suchte die 33-jährige Geraer Bürgerin Christa Bloch während eines Bombenangriffs auf Gera Schutz in einem Luftschutzkeller.
Christa Bloch war Halbjüdin, das war den Geraern bekannt.
Man trieb sie aus dem Luftschutzkeller, am nächsten Tag, dem 30.11.1944, fand man ihre Leiche ganz in der Nähe des Luftschutzkellers, ihr Körper war von Bombensplittern übersät.
Das lakonische „man“ hat viele Gesichter, Geraer Gesichter, Menschen aus der Mitte der Gesellschaft, ich scheue mich zu sagen, „Menschen wie du und ich…“

Ich bin versucht, mir vorzustellen, was da in dem Luftschutzkeller vor sich ging:
Hasserfülltes Gebrüll, Kreischen und Keifen, tätliche Angriffe bis Christa Bloch verzweifelt vor so viel Hass und unfassbarer Gemeinheit nach draußen fliehen musste, in den sicheren grausamen elenden Tod.
War da niemand, der empört rief oder wenigstens betroffen und entsetzt flüsterte: „Lasst doch die arme Frau in Ruh´!“

Nein, so einfach war das nicht. In der OTZ vom 27.01.2014 erinnert Elena Rauch daran: Wer Juden versteckte, wurde hingerichtet. Wer wusste, dass jemand Juden versteckte und es nicht verriet, wurde auch hingerichtet.
Dieser irrationale Hass, diese aus Angst geschürte Gemeinheit und Brutalität ging nicht von eiskalten SS-Mördern aus, sondern von ganz normalen Menschen, von Frauen und Müttern, von Opas und Omas, von Nachbarn und vielleicht auch ehemaligen Arbeitskollegen, eben von einfachen, normalen Gerschen aus der Mitte der Gesellschaft.

Von diesen kann keiner sagen, er habe nicht gewusst, was Christa Bloch passieren würde, denn sie wussten schließlich alle, warum sie sich selbst in den Luftschutzkeller geflüchtet hatten.
Keiner der daran Beteiligten kann sagen, das habe er nicht gewollt.
Das hat vor 75 Jahren genauso in Gera stattgefunden.
Die Ruhestätte der Familie Bloch befindet sich auf dem Untermhäuser Friedhof.

Das Gedenken kann und darf sich nicht darauf beschränken, dass am 6. April 1945 Geraer Bürgerinnen und Bürger durch angloamerikanische Bomben zu Tode kamen. Zuvor hatte die Masse der Deutschen, so auch der Geraer, den Kriegserfolgen der Deutschen Wehrmacht zugejubelt, da wurde der „Fall von Paris“ im Juni 1940 fröhlich gefeiert, die Bombardierung der Stadt Guernica durch die Deutsche Fliegereinheit „Legion Condor“ am 26.04.1937 für gut geheißen, der Überfall auf die Sowjetunion begeistert begrüßt, die Bombardierung englischer und belgischer Städte mit der Wunderwaffe abgesegnet.
Von hier ging der Krieg aus und er kehrte nach Deutschland zurück.

Gedenken ohne Kenntnisnahme dieser Zusammenhänge ist Heuchelei, verleugnet, dass die Verursacher des entsetzlichen Elends voll und ganz auch dafür verantwortlich sind.
Insofern sollte die Gedenkminute im Stadtrat am 11.04.2019 nicht ohne Hinweis auf die geschichtlichen Zusammenhänge stattfinden.

Deutschland steht die Opferrolle nicht zu, nachdem, was es der Welt angetan hat.
Ich benutze die Autorität des Nobelpreisträgers Thomas Mann, um mich mit diesem Thema auseinander zu setzen.

Er schreibt in seinem Jahrhundertwerk Dr. Faustus:

„Unterdessen lässt ein transatlantischer General die Bevölkerung von Weimar vor den Krematorien des dortigen Konzentrationslagers vorbeidefilieren und erklärt sie – soll man sagen: mit Unrecht? – erklärt diese Bürger, die in scheinbaren Ehren ihren Geschäften nachgingen und nichts zu wissen versuchten, obgleich der Wind ihnen den Stank verbrannten Menschenfleisches von dorther in die Nasen bliesen, - erklärt sie für mitschuldig an den nun bloßgelegten Greueln, auf die er sie zwingt, die Augen zu richten. ….

Der dickwandige Folterkeller, zu dem eine nichtswürdige, von Anbeginn dem Nichts verschworene Herrschaft Deutschland gemacht hatte, ist aufgebrochen, und offen liegt unsere Schmach vor den Augen der Welt, denen diese unglaubwürdigen Bilder nun allerorts vorgeführt werden, und die zu Hause berichten: was sie gesehen, übertreffe an Scheußlichkeit alles, was menschliche Vorstellungskraft sich ausmalen könne. Ich sage: unsere Schmach….
Ist es krankhafte Zerknirschung, die Frage sich vorzulegen, wie überhaupt noch in Zukunft „Deutschland“ in irgendeiner seiner Erscheinungen es soll sich herausnehmen dürfen, in menschlichen Angelegenheiten den Mund aufzutun?.....

Wie wird es sein, einem Volke anzugehören, dessen Geschichte dies grässliche Misslingen in sich trug…….einem Volk, das mit sich selbst eingeschlossen wird leben müssen, wie die Juden des Ghetto, weil ein ringsum furchtbar aufgelaufener Hass ihm nicht erlauben wird, aus seine Grenzen hervorzukommen, ein Volk, das sich nicht sehen lassen kann?....
Eine Vaterlandsliebe aber, die kühnlich behaupten wollte, dass der Blutstaat, dessen schnaubende Agonie wir nun erleben, der unermeßliche Verbrechen, lutherisch zureden, „auf seinen Hals nahm“, bei dessen brüllender Ausrufung, bei dessen das Menschenrecht durchstreichenden Verkündigungen ein Taumel von Überglück die Menge hinriß, und unter dessen grellen Bannern unsere Jugend mit blitzenden Augen, in hellem Stolz und im Glauben fest, marschierte, - dass er etwas unserer Volksnatur durchaus Fremdes, Aufgezwungenes und in ihr Wurzelloses gewesen wäre, - eine solche Vaterlandsliebe schiene mir hochherziger, als sie mich gewissenhaft dünkte…..
Ich frage – und frage ich zu viel?“

Ende des gekürzten Zitats, Thomas Mann schrieb diese Gedanken am 25. April 1945, ein halbes Jahr nach Christa Blochs Tod.

Ich frage ebenso – und: frage ich zu viel? Ich frage, wie wird man umgehen, mit diesen Worten?

Rede des Vorsitzenden des Geraer Stadtrates, Dieter Hausold, anlässlich des 33. Buchenwald-Gedenklaufes am 11. April 2019 am Gedenkstein für die Opfer des Faschismus im Küchengarten

Die faschistische deutsche Führung im Frühjahr 1945: Kein (KZ)-Häftling darf dem Feind lebendig in die Hände fallen.

Dieser Feind – die Alliierten der Antihitlerkoalition – haben Deutschland wenige Wochen später vom Faschismus befreit. Die Sowjetarmee hatte bereits am 27. Januar das Vernichtungslager Auschwitz erreicht und befreit.

Das ganze Ausmaß der nationalsozialistischen Terrorherrschaft wurde endgültig offenbar.
Schon dort gab es im Vorfeld Todesmärsche, übrigens auch die Verlagerung eines Teils der Verbrennungsöfen – bekanntlich in Erfurt bei Topf & Söhne hergestellt – von einem deutschen Unternehmen, von deutschen Arbeitern im Wissen der Öffentlichkeit.

Vor den Augen der Öffentlichkeit gingen nun auch die Todesmärsche vonstatten. Mit unvorstellbarer Grausamkeit, hungernd, kaum zu trinken, Prügelstrafen und willkürliche Erschießungen.
Mord und Terror durch deutsche Wachmannschaften. KZ auf Transport.
Auch hier in unserer Heimat, auch in Gera.

„Von Hartmannsdorf wurden die übrigen Häftlinge (aus Buchenwald kommend) weiter in Richtung Caaschwitz getrieben. Die SS erschoß viele. Im Schloßpark von Bad Köstritz ‚übernachtete' die Häftlingskolonne. Auf dem Weitermarsch nach Gera brachten die entmenschten Wachmannschaften wieder viele Häftlinge um. 43 von ihnen sind in Bad Köstritz beigesetzt. In Gera sind 8 Opfer in verschiedenen Grabstätten beigesetzt; in Wünschendorf gibt es 2 Gräber und in Zossen eines."

Heute – wie alljährlich – gedenken wir, Erwachsener, aber vor allem auch Kinder und Jugendlicher, diesen und zig-Millionen weiterer Opfer der NS-Gewaltherrschaft.

Geschichte hat immer mit Gegenwart und Zukunft zu tun. Deshalb ist dieses Gedenken an die Opfer so wichtig – aber auch die Benennung der Täter und die Umstände, die sie zu ihren Taten führten. Heute hören wir oft, wir heutigen Menschen tragen doch keine Schuld an dieser Vergangenheit. Das stimmt.

Warum dann immer wieder darüber sprechen?
Die Antwort lautet: Aus Verantwortung für Gegenwart und Zukunft.

Wie konnten Millionen Deutsche zu Tätern werden in der SS, in der Wehrmacht, in den Wachmannschaften der Konzentrationslager?

Vorausgegangen waren:

- nationalistische Überhebung, wir sind die besseren Menschen, die anderen sind Untermenschen – das führte dann zu Brandschatzung, Ermordung von Millionen und Verwüstung eines ganzen Kontinents

- „andere Menschen, Juden, Fremde, Menschen mit Behinderungen, Sinti und Roma, politisch anders Denkende wurden verteufelt und als Gefahr für das sogenannte gesunde Volk" dargestellt

- kulturelle Vielfalt wurde bekämpft und schließlich gleichgeschaltet unter dem Gesichtspunkt völkischer Einheit

- Demokratie und Rechtsstaat, Meinungs- und Pressefreiheit wurden durch eine inhumane Herrschaft ersetzt

Mittlerweile gibt es wieder durchaus einflussreiche politische Kreise in Deutschland, die meinen, das Gedenken müsse über Bord geschmissen werden.

Herr Gauland (AfD) meint, wir müssten auch auf unsere Soldaten aus zwei Weltkriegen stolz sein dürfen.
Herr Brandner (AfD) meint, sich gegen links versüffte Politiker und ihrer Anhänger zur Wehr setzen.
Herr Höcke (AfD) meint, wir hätten eine dämliche Erinnerungskultur.

Wie oft hören wir in diesem Gefolge wieder, die Deutschen müssten zuerst bei allem berücksichtigt werden.

Die Deutschen sollten sich ihr Land zurückholen – von wem bitte?
Die Geraerinnen und Geraer sollen sich ihre Stadt zurückholen – von wem bitte?

Welch gräuliche Propaganda!

Dieser rechtslastigen nationalistischen Propaganda mit brauner Einfärbung müssen wir uns widersetzen und vor allem: wir müssen verhindern, dass sie politische Mehrheiten erringt.

Deshalb unser Gedenken und Erinnern.

Natürlich gedenken wir auch z. B. heute im Stadtrat der Bombenopfer in Gera vom 6. April 1945.

Dazu gehört aber auch die Wahrheit:

Der Krieg ist dorthin zurückgekommen, von wo er seinen Ausgang nahm und es bleibt Tatsache:
Europa und Deutschland wurde durch die Alliierten von Krieg und Terror befreit und die Deutschen wurden in gewisser Weise von sich selbst befreit.

Was die Stadtratswahl bedeutet:

Am 26. Mai 2019 wird ein neuer Stadtrat mit 42 Stadtratsmitgliedern für die gesetzliche Amtszeit von 5 Jahren gewählt.

Wahlvorschläge können von Parteien oder von Wählergruppen aufgestellt werden.

Wahlberechtigte Bürgerinnen und Bürger entscheiden mit ihren drei Stimmen über die Zusammensetzung des Stadtrates.

Aus verschiedenen Gründen werden aus dem Kreise der jetzigen Stadtratsmitglieder viele nicht mehr für diese ehrenamtliche Tätigkeit, die oft viele Stunden Engagement bedeutete, kandidieren.

Aus der gegenwärtigen Linksfraktion im Stadtrat nicht mehr kandidieren werden:

Günter Domkowsky
(mit Unterbrechung Ratsmitglied seit 1990)

Dieter Hausold
(Ratsmitglied seit 1990)

Bernd Krüger
(Ratsmitglied seit 2004)

Bernd Leithold
(Ratsmitglied seit 1990)

Dr. Wolfgang Neudert
(Ratsmitglied seit 1999)

Sie alle haben mit ihrer kommunalpolitischen Arbeit einen nicht unbedeutenden Einfluss auf die Entwicklung unserer Stadt nehmen können. Dafür möchten wir uns recht herzlich bedanken.

*Vom **6. bis 24. Mai 2019** besteht die Möglichkeit zur **Briefwahl** in der neuen Turnhalle Stadtzentrum in der Florian-Geyer-Straße.*
Das Wahllokal ist von Montag bis Freitag sowie am 11. und 18.05. jeweils von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Nehmen Sie Ihr Recht wahr, über die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments und des Geraer Stadtrates mit zu bestimmen.
Gewählt werden außerdem die Ortsteilräte sowie die neuen Ortsteilbürgermeister.

Sprechstunden der Linksfraktion unter freiem Himmel

Die Linksfraktion organisiert auch künftig am Freitag nach jeder Stadtratssitzung eine Sprechstunde unter freiem Himmel. Mitglieder der Fraktion freuen sich auf das Gespräch mit den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Gera.
Gerne geben wir Auskunft über den Verlauf der Stadtratssitzung m jeweiligen Donnerstag und die aktuellen Aktivitäten der Fraktion. Wir haben ein offenes Ohr für die Anliegen der Passanten und freuen uns auf viele Begegnungen.

Informieren Sie sich über die konkreten Termine im Internet unter
www.die-linke-gera.de/

Sie interessieren sich für die umfangreiche inhaltliche Arbeit des Geraer Stadtrates und wollen mehr wissen?
Alle öffentlichen Stadtratsbeschlüsse einschließlich der Protokolle der öffentlichen Sitzungen der Ausschüsse und des Stadtrates finden Sie unter

https://gera.ratsinfomanagement.net

IMPRESSUM
V.i.S.d.P.:
Fraktion DIE LINKE. Gera
Andreas Schubert (Fraktionsvorsitzender)
Kornmarkt 12 07545 Gera

Tel.: 03 65 / 8 38 15 30
E-Mail:
die-linke-fraktion@gera.de
Hompage:
www.die-linke-gera.de/aus_dem_stadtrat/

Sie erreichen uns im Rathaus.
Bitte beachten Sie auch die Veröffentlichungen über die Bürgersprechstunden, jeweils dienstags, in den Öffentlichen Bekanntmachungen der Stadt Gera.